„Der Courier"
ist die führende deutsche Zeitung Canadas.

Der Bezugspreis für die an jedem Mittwoch erscheinende 16 seitige Ausgabe beträgt jährlich nur $1.00 bei Vorausbezahlung.
Der Bezugspreis für das an jedem Samstag erscheinende „Extrablatt" beträgt jährlich $1.00 nur gegen Vorausbezahlung.
Man schreibe an den „Courier", P. O. Box 505, Regina, Sask., oder komme persönlich in unsere Geschäftsräume und Druckerei: 1855 Halifax Strasse, Regina.
Beteilungen werden jederzeit entgegengenommen.
Inserenten haben den größten Erfolg.
Nachweislich 19,432 Leser!
Anzeigen-Raten werden auf Verlangen mitgeteilt.

Der Courier

Organ der Deutsch-Canadier

"The Courier"
is the leading German paper in Canada.
Subscription-price for the regular 16 page issue appearing every Wednesday $1.00 yearly in advance only.
Subscription-price for the Saturday special issue "Extrablatt" $1.00 yearly in advance.
Address: "The Courier", P. O. Box 505, Regina, Sask., or call at our offices and printing plant 1855 Halifax St., Regina.
"Ads" are always successful, as "The Courier" is the best medium to reach the many prosperous German-Canadians in cities and country districts throughout the Canadian West.
German farmers are progressive and possess an enormous buying power. You want this trade! Advertise in "The Courier."
19,432 subscribers
Advertising rates on application.

8. Jahrgang | Regina, Saskatchewan, Mittwoch den 1. September 1915 | Nummer 44

Sir Greys Antwort

Britischer Sekretär des Aeußeren äußert sich zu Reichskanzlerrede und erklärt, es habe kein Geheimvertrag zwischen der britischen und belgischen Regierung bestanden

London. — Sir Edward Grey, der britische Sekretär des Auswärtigen, gab ein offenes Schreiben an die Presse aus, das als eine Antwort auf die Rede des Reichskanzlers von Bethmann-Hollweg in der Reichstagssitzung der vorletzten Woche angesehen werden soll.

Grey schreibt folgendes:

„Der deutsche Reichskanzler erklärte in seiner Rede, daß die Presse der Alliierten die Veröffentlichung der Berichte der belgischen diplomatischen Vertreter in London, Paris und Berlin, die kürzlich im Brüsseler Archiv aufgefunden wurden, ignoriert habe und gab seine Version von seinem Versuche, ein Uebereinkommen zwischen England und Deutschland zu erreichen, um dadurch die Möglichkeit eines Weltkrieges vorzubeugen.

„Ein belgischer Bericht, ein Zwiegespräch mit dem britischen Militärattache betreffend, wurde von Deutschland in letzten Herbst veröffentlicht, um zu beweisen, daß Belgien seine Neutralität bei uns verschachert habe und in Wirklichkeit mit uns im Komplott gegen Deutschland stünde.

„Dieses Zwiegespräch wurde niemals dem Auswärtigen Amte noch, soweit die Eingänge im Archiv zeigen, auch dem Kriegsamt zu jener Zeit mitgeteilt. Wir sahen den Bericht zum ersten Male, als Deutschland ihn in dem belgischen Dokument veröffentlichte.

Kein Uebereinkommen bestand, sagt Grey

„Keine Kontention noch auch irgend welches Uebereinkommen bestand zwischen der britischen und belgischen Regierung. Warum ignoriert der Reichskanzler ganz und gar die Zwiegespräche vom April 1913, als ich dem belgischen Gesandten emphatisch erklärte, daß das, was wir in dem Falle von Belgien wünschten, ebenso wie bei anderen neutralen Ländern wäre, daß ihre Neutralität respektiert werden solle, und daß, solange diese nicht von einer der Mächte verletzt würde, wir sicherlich keine Truppen selbst senden würden?

Ein Bestechungsversuch Deutschlands!?

„Am 29. Juli 1914 suchte uns der deutsche Kanzler durch ein Versprechen künftiger belgischer Unabhängigkeit zu bestechen, um an der Verletzung der belgischen Neutralität durch Deutschland Anteil zu nehmen.

„Beim Ausbruch des Krieges behandelte er den belgischen Vertrag wie einen Fetzen unnützen Papiers, und der Sekretär des deutschen Auswärtigen Amtes erklärte, daß Deutschland durch Belgien gehen müsse, um Frankreich anzugreifen, weil es eben nicht anders handeln könne.

„Die Verletzung der belgischen Neutralität war deshalb eine absichtliche, obwohl Deutschland diese Neutralität wirklich garantiert hatte.

„Die beiden Unterhandlungen zum Zwecke eines englisch-deutschen Uebereinkommens im Jahre 1912, worauf sich der Kanzler bezog, wurden bis zu einem Punkte geführt, wo es ganz klar war, daß sie erfolglos sein würden, wenn wir nicht versprächen, uns absolut neutral zu verhalten, während Deutschland es freistehen sollte, unter seinem Bündnis an einem europäischen Krieg teilzunehmen. Dies wird noch durch einen Auszug aus den Verhandlungsberichten im Archiv des Auswärtigen Amtes näher durch eine Veröffentlichung derselben erläutert werden.

Gibt Deutschland schuld am Krieg

„Der Krieg würde vermieden worden sein, wenn die Konferenz darin übereinkommen wäre. Aber Deutschland hat unter den dürftigsten Vorwänden uns die Tür vor der Nase zugeschlagen und einen unüberbrückbaren Wall aufgerichtet.

„Eines Tages wird die Welt vielleicht erfahren, was wirklich zwischen Deutschland und Oesterreich hinsichtlich des Ultimatums an Serbien vorging, und deren Folgen kennen lernen."

Krisis vorbei?

Deutschland will den Vereinigten Staaten volle Zufriedenstellung wegen Versenkung der „Arabic" geben

Washington. — Graf von Bernstorff, der deutsche Botschafter, hat dem Staatssekretär Lansing Freitag im Auftrage seiner Regierung die Versicherung gegeben, daß Deutschland den Vereinigten Staaten „volle Zufriedenstellung" geben werde betreffs der Versenkung des White Star-Dampfers „Arabic".

Der Botschafter sagte hinzu, die deutsche Regierung werde nicht allein die Erklärung abgeben, sie bedauere die Zerstörung nicht, sondern sich ebenfalls in anderer Weise entgegenkommend zeigen, wenn es sich herausstellen sollte, die „Arabic" sei ohne Warnungssignal torpediert worden.

Bernstorff sprach Freitag morgen nach bei Staatssekretär Lansing vor und verweilte für eine halbe Stunde.

Eine Uebersicht

Berlin berichtet über Feldzug im Osten während der letzten drei Wochen.

Berlin. — Mehr als 200,000 Gefangene, mehrere tausend Geschütze und genug Gewehre, um mehrere Armeedivisionen ausrüsten zu können, ist die Beute, die seit dem Falle Warschaus die Deutschen und die Oesterreicher machten.

Im Verlaufe der drei Wochen nach dem Falle der polnischen Hauptstadt sind die Russen unaufhaltsam zurückgetrieben worden, bis dahin über 100 Meilen weit. Jetzt ganze erste Linie ist erobert worden. Brest-Litowsk und Bialystok sind gefallen und auf der zweiten Verteidigungslinie ist ihnen nur noch Grodno geblieben. Doch es wird erwartet, daß die Hindenburgschen Truppen noch im Laufe dieser Woche ihren Einzug auch in dieses Bollwerk halten.

Die Russen im Norden gehen schleunigst nach Wilna zurück. Das läßt darauf

Zum „Arabic"-Fall

Washington. — Durch seinen Botschafter Graf von Bernstorff hat Deutschland die Vereinigten Staaten ersucht, zum Versenken des White Star-Dampfers „Arabic" nicht endgültig Stellung zu nehmen, solange nicht alle Tatsachen bekannt sind. Graf Bernstorff telegraphierte dem Staatsdepartement, er stelle sein Ersuchen im Namen seiner Regierung. Das deutsche Reichsmarineamt sei bisher nicht in der Lage gewesen, einen Bericht über die Angelegenheit zu erlangen.

Was der Kapitän sagt

Liverpool. — William Finch, der Kapitän des gesunkenen Dampfers „Arabic" von der White Star-Linie, gab der Preß Association nachfolgenden Bericht, daß alle bestehenden Zweifel, ob die „Arabic" durch ein Torpedo zerstört oder durch Anfahren einer englischen Mine vernichtet worden ist, außer Frage setzt.

„Es besteht nicht der leiseste Zweifel, daß die „Arabic" durch ein Torpedo versenkt wurde," sagte Kapitän Finch. „Auch darin bin ich mir einig, daß die „Arabic" absichtlich torpediert wurde. Was dagegen ist, daß wir weder ein Unterseeboot noch ein Periskop sahen; nur ein weißer, langer Streifen, der durch das schnelle Gleiten eines Torpedos im Wasser verursacht wurde, ist von mir und anderen beobachtet worden. Der weiße Streifen machte sich zuerst durch aufsteigende Luftblasen bemerkbar, der in ca. 300 Meter Entfernung seinen Anfang nahm, von wo auch das Geschoß abgefeuert wurde. Ueber den Ursprung und wodurch der weiße Streifen hervorgerufen wurde, der durch das Einschlagen des Torpedogeschosses und dadurch hervorgebrachte Explosion und Sinken des Schiffes endete, bin ich mir nicht im Zweifel. Außer mir wurde es von dem ersten und zweiten Offizier und mehreren Passagieren beobachtet. Niemand kann auch nur für einen Moment darüber im Zweifel sein, daß die „Arabic" absichtlich torpediert worden ist. Diejenigen an Bord des Unterseebootes haben uns augenscheinlich gesehen und sich sofort bereit gemacht, das Schiff zu torpedieren.

Die Tatsache, daß niemand an Bord der „Arabic" ein Unterseeboot bemerkt hat, ist leicht zu erklären. Es kann sehr leicht vom Kommandeur eines Unterseebootes bewerkstelligt werden, nur einen kleinen Teil des Periskop aus dem Wasser ragen zu lassen. Als das Torpedogeschoß unter diesen Umständen auf uns abgefeuert wurde, war es für uns auf der „Arabic" unmöglich, weder ein Unterseeboot noch ein Periskop zu sehen.

Die Annahme, daß die Explosion vielleicht durch eine Mine verursacht sein könnte, ist vollständig belanglos. Ich wiederhole hiermit nochmals ausdrücklich, daß die „Arabic" nur durch ein Torpedo auf den Meeresgrund gebracht worden ist. Der 300 Meter lange Streifen ist nur durch ein Torpedo erzeugt worden."

Die Unterredung mit dem Kapitän und den Beamten der White Star-Linie fand in seiner Wohnung in Liverpool statt.

Meuchelmord

Deutsch-amerikanischer Pastor soll Opfer seiner prodeutschen Gesinnung geworden sein

Chicago, Ill. — Der Pastor Edmund Kayser, von der evang.-luth. Johannes-Gemeinde, der am Dienstag abend mit durchschossenem Halse und einer Schußwunde an der Brust tot auf einer Dynstelle neben seiner Wohnung in Toleston, einem Teile von Gary, Ind., aufgefunden wurde, ist ein Opfer seiner prodeutschen Gesinnung geworden. So wird allgemein von den Kollegen und Freunden des Verstorbenen angenommen.

„Der Verstorbene kannte keine Furcht, offen und ohne jeden Rückhalt vertrat er seine Ansichten", erklärte der Pastor Jakob Pfister, Nr. 614 Fullerton Parkway. „Herr Kayser war in seinen Ansichten durchaus amerikanisch, aber er hatte eine tiefe Sympathie für Deutschland. Er war seit vielen Jahren Pastor in Gary und glich in seinem Aeußeren mehr einem Franzosen als einem Deutschen."

Wie jetzt bekannt wird, erhielt Pastor Kayser seit Ausbruch des Krieges wiederholt Drohbriefe, weil er stets offen für Deutschland und seine Alliierten eintrat. In einem dieser Briefe, den er letzten Herbst erhielt, heißt es, „er werde nicht mehr leben, wenn die Blätter wieder grün werden."

Herr Kayser scheint in der Wohnung von den Mördern überfallen und erschossen worden zu sein. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß in dem Hause ein heißer Kampf stattfand. Auf dem Boden lagen Bücher, Papiere und Schmucksachen umher, ein Fenster war zerbrochen und die Vorhänge waren zerrissen. Als die Mörder das Haus verliehen, folgte ihnen Kayser wahrscheinlich mit der Absicht, um Hilfe zu rufen, verlor aber infolge starken Blutverlustes seine Kräfte und brach in neben seiner Wohnung zusammen.

Bei Bestellungen und Einkäufen erwähne man den „Courier"

Londoner Uebersicht

Englische Militärsachverständige sind der Ansicht, daß Deutschland und Oesterreich-Ungarn sich mit den gegen Rußland errungenen Erfolgen begnügen und einen Feldzug an einer neuen Front beginnen werden

London. — Berichte von den östlichen Fronten, aus denen hervorgeht, daß die deutschen und österreichischen Truppen Anstrengungen machen, die letzte Ecke von Galizien, die sich noch in den Händen ihrer Gegner befindet, zu säubern, rufen hier großes Interesse hervor. Die russischen Linien am oberen Bug und an der Zlota Lipa sind durchbrochen worden, jedoch ist es bisher noch nicht klar, wie hartnäckig der Widerstand ist, den die Russen der gewaltigen Flankenbewegung vom Süden her entgegensetzen.

Nachdem er Brest-Litowsk verloren hat, kann Großfürst Nikolaus sich nicht erlauben, die Flußstellung im Süden in Anbetracht einer mächtigen Truppenbewegung zu halten; denn wenn er es täte, würde er seine Armeen in Gefahr bringen. Verschiedene englische Kritiker sind der Ansicht, daß dieser letzte Stoß für den Augenblick die große Offensive gegen die Russen zum Abschluß bringen wird, die seit Mai im Gange ist, und daß die deutschen Verbündeten, wenn österreichisches Gebiet erst einmal von Eindringlingen gesäubert ist, voraussichtlich einen neuen Feldzug unternehmen, und zwar diesmal im nahen Osten. Für die Richtigkeit dieser Annahme wird der Bericht angeführt, daß die Zentralmächte Truppen in der Nähe der rumänischen Grenze zusammenziehen.

Am Schluß der Woche entwickelte die Artillerie der Alliierten heftige und fast ununterbrochene Tätigkeit auf der ganzen Linie von der Nordsee bis zu den Vogesen. Es liegen jedoch keine Anzeichen vor, daß dieser Aufwendung großkalibriger Munition Infanterieangriffe folgen.

London harret wieder auf offizielle Berichte von den britischen oder französischen Behörden über den Feldzug in den Dardanellen, wo nach Konstantinopeler Berichten schwere Kämpfe im Gange sein sollen.

Sir John French sendet Bericht

London, 30. August. — Ein Bericht von Feldmarschall Sir John French, dem Höchstkommandierenden der britischen Armee im Felde, wurde heute Abend vom britischen Kriegsministerium ausgegeben. Der Bericht hat folgenden Wortlaut:

„Seit meinem letzten Bericht vom 18. August waren keine Kämpfe an unserer Front zu melden. Verschiedene Minenoperationen haben stattgefunden, jedoch waren die Verhältnisse im allgemeinen normal.

Sowohl am 18. als auch am 27. gelang es uns, feindliche Aeroplane herunterzuschießen. Am 25. schoß unsere schwere Artillerie einen Eisenbahnzug auf dem Bahnhof in Langemarco (ungefähr fünf Meilen nordöstlich von Ypern in Brand. An demselben Abend führte unser Kgl. Fliegerkorps zusammen mit unsern Alliierten einen Luftangriff auf den Wald von Süd Hurst aus, der erfolgreich ohne den Verlust einer Maschine durchgeführt wurde."

Zum Arabic-Fall

Berlin, 30. August, über Amsterdam. — Elf Tage sind jetzt seit dem Versinken des Dampfers „Arabic" verstrichen, jedoch hat die Admiralität noch keine offizielle Mitteilung erhalten, daß derselbe durch ein deutsches Unterseeboot zerstört worden ist.

Die „Arabic" ging am 19. August unter. Gewöhnlich dauert es nicht länger als zehn Tage, um einen Bericht von einem Unterseeboot über dessen Tätigkeit zu erhalten. In deutschen offiziellen Kreisen wird das Nicht-Eintreffen eines direkten Berichtes, daß ein Unterseeboot die „Arabic" versenkte, als eine Bestätigung der Annahme aufgefaßt, daß der Dampfer durch eine Mine zerstört worden ist.

Beseler Militärgouverneur in Polen

Amsterdam, über London. — Ueber Berlin ist die Nachricht in Amsterdam eingetroffen, daß General von Beseler, der Eroberer von Antwerpen und Nowogeorgiewsk, zum militärischen Generalgouverneur des gesamten besetzten russischen Gebiets bestellt worden sei. Die „Posener Zeitung", der die Nachricht entnommen ist, meldet gleichzeitig, die deutsche Zivilverwaltung von Russisch-Polen, die bisher ihren Sitz in Kalisch hatte, sei nach Warschau verlegt worden.

Brest-Litowsk gefallen

Letztes Bollwerk der Russen am Bug in den Händen der verbündeten Deutschen und Oesterreicher

Berlin, drahtlos über Sayville. — Die russische Festung Brest-Litowsk ist von den verbündeten deutschen und österreichischen Truppen erobert worden. Eine diesbezügliche Bekanntmachung wurde Donnerstag vom Großen Hauptquartier veröffentlicht.

Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen stürmten die Festungswerke an der westlichen und nordwestlichen Front, und es gelang ihnen in der Nacht, in die Hauptfestung einzudringen. In der Bekanntmachung heißt es weiter, daß die Russen daraufhin die Festung aufgaben.

Von Russen vor der Flucht zerstörter Fahrpark.

Für Hospital-Fonds

Bei patriotischer Versammlung in Herbert wird von Deutsch sprechenden Redner zur Beisteuerung zu genanntem Fonds aufgefordert

Herbert, Sask. — Bei einer patriotischen Versammlung, welche Sonntag Nachmittag in Herbert abgehalten wurde, sind $1000 zu Gunsten des „Saskatchewan Stationary Field Hospital Unit" gesammelt worden.

Den Vorsitz in der Versammlung führte Bürgermeister Funk, und die Sprecher waren: Die Parlamentsabgeordneten W. B. Willoughby, M. S. Pietsch und S. R. Moore, Oberstleutnant Smythe, F. G. Forster, Rev. G. Bühler als Vertreter der Mennonitenkirche; Rev. R. P. Graham von der anglikanischen Kirche; Father Cahenal von der katholischen Kirche; Rev. B. Janzen von der Mennoniten-Brüdergemeinde in Main Centre; Rev. J. Zakarias aus Swedeborg; J. T. Hamley als Vertreter der Methodistenkirche und Rev. H. A. Neufeld von der Mennoniten-Brüdergemeinde in Herbert.

Die Deutsch sprechenden Redner richteten einen kräftigen Appell an ihre Stammesbrüder, den Fonds zu unterstützen. Sie zogen einen Vergleich zwischen den Verhältnissen, unter denen die in der Kriegszone wohnenden Menschen leben, und den Verhältnissen, deren wir uns hier in Canada erfreuen.

Patriotische Lieder wurden bei dieser Demonstration gesungen. Die vorgenommene Sammlung ergab $100, und außerdem hatte Dr. Bromley noch weitere $100 zusammen mit $87, die während der Herbert Ausstellung dem Swift Current Damenkomitee gegeben worden waren.

König Gustav in Todesgefahr

Stockholm. — König Gustav von Schweden entging Donnerstag in Jerna mit genauer Not schweren Verletzungen. Als er in einen Spezialzug steigen wollte, der ihn nach Stockholm bringen sollte, setzte er sich plötzlich mit einem Ruck in Bewegung und warf den König zu Boden. Sein Fuß geriet zwischen einen Waggon und die Plattform und der Körper schlug schwer auf. Der König wurde in den Zug gehoben, der alsbald abdampfte.

An unsere Leser!

Da der 6. September, „Labor Day", ein Feiertag ist, erscheint der „Courier" in nächster Woche einen Tag später als gewöhnlich.

Bekanntmachung

Nachstehendes Schreiben des Präsidenten des Schweizerischen Bundesrates bezüglich der in Canada für die durch den europäischen Krieg in Not geratenen Familien in der Schweiz gesammelten Gelder ist beim Schweizerischen Generalkonsulat in Montreal eingelaufen und dem „Courier" durch den Schweizerischen Konsul in Winnipeg, Herrn John Erzinger, zur Veröffentlichung übersandt worden:

Der Schweizerische Bundesrat an das Schweizerische Generalkonsulat in Montreal

Herr Generalkonsul!

Wir haben die Ehre, Ihnen den Empfang der Summe von frs. 18,655.— Ergebnis der unter Ihrer Leitung in Canada zur Linderung der Notleidenden in der Schweiz veranstalteten Sammlung anzuzeigen und Ihnen, dem Lokalkomitee und den Gebern unseren tiefgefühlten Dank für die hochherzige Gabe auszusprechen. Diese Summe ist dem Unterstützungsfonds für hilfsbedürftige Schweizer überwiesen worden.

Genehmigen Sie, Herr Generalkonsul, die Versicherung unserer vorzüglichsten Hochachtung.

Im Namen des Schweizerischen Bundesrates:

Der Bundespräsident:
sig. Motta,
Der 1. Vize-Kanzler:
sig. David.

Nicht schuldig

Berlin, über Tuckerton, N. J. — Nach zweitägiger Verhandlung ist in Wien der frühere österreichisch-ungarische Kriegsminister General von Auffenberg dessen vor mehreren Monaten erfolgte Verhaftung eine große Sensation erregte und zu allerlei Gerüchten Anlaß gab, von einem Kriegsgericht freigesprochen worden.

Der General war beschuldigt, militärische Geheimnisse preisgegeben zu haben. Als Kriegsminister sollte er 1912 einem pensionierten Offizier, dem Oberst a. D. v. Schwarz, in unbefugter Weise gewisse Mobilisierungspläne mitgeteilt und dadurch die militärischen Interessen der Doppelmonarchie gefährdet haben.

Verbotene Zeitung

Ottawa, 29. August. — Auf Grund einer Kabinettsorder darf die „Volkspost" (People's Post), eine prodeutsche Zeitung, die in Indianapolis herausgegeben wird, nicht mehr durch die canadische Post befördert werden.

(Anm. d. Red.: Uns ist genannte Zeitung unbekannt.)

an Ma in der Sache. Es muß erwartet werden, Deutschland werde auch seine Bereitwilligkeit erklären, im Falle „Lusitania" Schadenersatz zu leisten, doch diese Frage wurde nicht zur Debatte gebracht. Die deutsche Regierung will die Fälle separat erledigen.

Der deutsche Botschafter führte nicht des näheren aus, auf welcher Basis die deutsche Regierung eine Einigung mit den Vereinigten Staaten erzielen, doch es wird angenommen, daß die Zusicherung der Assoziierten Presse von dem deutschen Reichskanzler Bethmann-Hollweg abgegebene Zusicherung übereinstimmt mit dem Standpunkt der Regierung in der Sache ist.

Was weiter hat die deutsche Botschaft, keinen Bericht von Kriegsführungen, die in der in Frage kommenden Region operieren, erhalten.

Die Krisis zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten ist zurzeit. Darüber herrscht nur eine Ansicht vor.

Washington. — Es lag nie in der Absicht der Deutschen, Passagierführende Schiffe ohne vorhergegebenes Warnungssignal zu torpedieren.

Die Kapitäne der deutschen Unterseeboote haben den strengen Befehl erhalten, allen Passagieren eine Gelegenheit sich zu retten zu geben, bevor ein Schiff torpediert wird."

Angenommen, das Gegenteil wäre der Fall gewesen, hätten die U-Boote nicht eine weit größere Anzahl nicht armierter Schiffe zerstören müssen, als es der Fall ist?

Warum wurde es so vielen Schiffen gestattet, ihre Fahrt fortzusetzen? Man hätte ja auch sie nicht entkommen zu lassen brauchen.

So lauten in der Hauptsache die Vorstellungen, die die deutsche Regierung den Ver. Staaten in Verbindung mit dem „Arabic"-Falle machen wird, so wird hier nichtamtlich, indessen aus vertrauenswürdiger Quelle verlautet. Ja, es verlautet, daß dem Staatsdepartement bereits in Kürze Vorstellungen dahin gehend gemacht worden sind.

Von Botschafter Gerard sind Berichte eingetroffen, und zwar sollen sie abgegeben Ausführungen enthalten als Antwort auf die direkte Frage, ob die Kommandeure der deutschen U-Boote der Befehl erhalten hätten, nicht armierte Passagierschiffe zu versenken.

Von Expriester angeschossen

Winona, Minn. — Bischof Patrick Heffron von der Winonadiözese wurde Freitag morgen von einem ehemaligen Priester französischer Geburt zweimal in die Brust geschossen, als er sich nach dem Verlassen einer Messe in die Sakristei begab. Der Bischof wird voraussichtlich davon kommen.

Der Priester, der die Tat begangen, ist ein Mann von 40 Jahren, der vor einigen Wochen aus dem Dienste der Diözese entlassen wurde. Er wurde sofort nach der Tat von einem Polizisten verhaftet.

Der Bischof hatte vor einigen Tagen einen Brief erhalten, worin er aufgefordert wurde, 1000 Dollar zu zahlen, oder er werde ermordet werden. Der Bischof hielt den Brief für einen Scherz und ließ ihn unbeachtet.

Ein Pamphlet

Berlin, drahtlos nach Sayville. — Aufsehen erregt ein von dem jüngeren Reclus soeben erschienenes Pamphlet über die französischen Friedensbedingungen, ist es doch ganz dazu angetan, den gewaltigen Unterschied der deutschen und französischen Denkweise zu zeigen. Der Chauvinist aus der französischen Geographen-Familie behauptet, Deutschland habe sich jederzeit geradezu kolossalen Unfleiß den anderen Völkern gegenüber schuldig gemacht, je härter daher der nächste Friedensvertrag für die Nation sei, um so besser sei dies für die Gesamtheit. Elsaß-Lothringen müsse selbstverständlich wieder an Frankreich fallen. Dem Rheinland müsse die Wahl zwischen Autonomie und französischer Annexion gelassen werden. Ost- und Westpreußen sowie Posen und Schlesien hätten an Rußland zu fallen, während Hannover als Provinz England zugeteilt werden würde. Das übrige Deutschland werde dann in kleine Herzogtümer aufgeteilt, ohne irgendwelchen inneren Zusammenhang, sodaß sie leicht eine Beute der anderen Mächte werden könnten. An Stelle des stehenden Heeres hätten kleine Truppenkörper zur Aufrechterhaltung der Ordnung zu treten. Dazu habe Deutschland im Zeitraum von 101 Jahren eine Kriegsentschädigung von 101 Milliarden Mark zu bezahlen, sodaß es auf alle Zeiten von den anderen Mächten abhängig gehalten werde. Oesterreich-Ungarn sei unter dem Protektorat des Zaren an Polen, Serbien, Griechenland und Italien zu verteilen.

einer eine Meile entfernten Marys Col. lage befand. Sein Zustand ist bedenklich.

Für unsere Freunde und Leser

haben wir in Verbindung mit den Geschäftsräumen unserer Zeitung ein

Auskunftsbüro, Notariats- und Versicherungsgeschäft

eingerichtet.

Wir besorgen Bürgerpapiere, Heiratslizenzen, Auskünfte aller Art, Lebens-, Feuer-, Sturm-, Unfall-, und Hagelversicherung, Notariatsbeglaubigungen, Testamente usw. Nach Beendigung des Krieges werden wir Schiffahrtskarten verschiedener Linien von und nach Europa zum Verkauf haben.

Prompte und reelle Bedienung ist unser Geschäftsprinzip.

Wer sich wegen Auskunft irgend welcher Art an uns wendet, lege 25c für Beantwortung und Deckung der Unkosten sofort bei.

Man adressiere:

Courier, Department A.
P. O. Box 505 Regina, Sask.